

handeln könnte. „Ihr habt ihn gefunden?“ fragte ich, und noch während ich die Frage stellte, spürte ich, daß sich die alte Übelkeit wieder einstellte. „Vielleicht“, sagte der Vater. „Es ist nicht sicher. Um ganz sicher zu sein, brauchen wir deine Hilfe!“

## Tekst 7

---

### Das hätt's nicht gebraucht

**„Wenn ich um einen Gefallen wie Blumengießen gebeten werde, ist es mir unangenehm, wenn ich *zum Dank* eine Kleinigkeit geschenkt bekomme. Sollte man eigentlich Freunden für einen Gefallen etwas schenken?“**



Zu den am schwierigsten auszusprechenden Wörtern der deutschen Sprache gehört offenbar „Danke“. Es scheint sehr schwierig, einfach nur „Danke“ für etwas zu sagen und sonst nichts zu tun. Kein Gegen Geschenk, keine Gegeneinladung, keinen Gegengefallen. Das könnte daran liegen, dass man „nichts schuldig bleiben will“ und die Gegengabe auf eine Gabe, einschließlich Gefallen, ein sehr grundlegendes soziologisches Prinzip darstellt.

Allerdings gilt das auch in die andere Richtung. Viele tun sich genauso schwer damit, ein materialisiertes „Dankeschön“ in Form eines Geschenks einfach zu akzeptieren. Das latente Unwohlsein des Beschenkten erweist sich als ungemein kräftiger Mechanismus. Dabei ist ein materialisiertes Danke etwas Schönes, wenn es dazu dient, das inhaltliche Danke zu unterstreichen und zu zeigen, dass man den Gefallen nicht als selbstverständlich nimmt. Unschön wird es erst, wenn es tatsächlich zu so etwas wie einer Art Bezahlung verkommt. Nur, und das ist das Entscheidende: Ob es das tut, hängt von den Beteiligten ab. So herzlich, wie man den Gefallen leistet, so herzlich kann man sich auch mit einem Geschenk bedanken und dieses Geschenk wiederum annehmen. Es geht darum, alledem eine Leichtfüßigkeit und Leichtherzigkeit zu geben, weg von der Aufrechnung.

*naar: Süddeutsche Zeitung Magazin, 27.11.2015*